



**Materialien zum lokalen Pastoralplan
der Pfarrei Christus-König,
Borken-Gemen**

Lokaler Pastoralplan der Christus-König-Gemeinde, Gemen, 2012-2013

I. Pastorale Schwerpunktsetzung

Inspiziert durch die laufenden Arbeiten am diözesanen Pastoralplan und angestoßen durch einen entsprechenden Aufruf der Bistumsleitung hat der Pfarrgemeinderat bereits 2011 beschlossen, in ähnlicher Weise einen lokalen Pastoralplan für die Christus-König Gemeinde in Borken-Gemen aufzustellen. Ähnlich wie im Diözesanpastoralplan sollte hierzu zunächst die bestehende Situation in der Gemeinde analysiert werden. Insbesondere sollten Stärken in der gemeindlichen Arbeit wahrgenommen und wertgeschätzt werden, zugleich aber auch die Felder und Themen benannt werden, an denen Verbesserungen möglich, hilfreich und notwendig sind. Hierbei sollte geprüft werden, was womöglich getan wird, obwohl es uns angesichts geringer Erfolge im Ergebnis überfordert. Genauso sollte natürlich auch auf das geschaut werden, was noch nicht gut oder gut genug gelingt.

Wichtig war dabei eine enge und intensive Einbindung möglichst aller in der Gemeinde aktiven Personen. In einem ersten Schritt wurden diese daher am 08.11.2011 zu einem Infoabend eingeladen, an dem die Überlegungen zum eigenen Pastoralplan vorgestellt und erläutert wurden und zugleich das weitere Vorgehen abgestimmt werden konnte. An diesem Infoabend nahmen mehr als 20 Gruppierungen teil. Nach einer intensiven und lebhaften Diskussion konnte ein Fragebogen (s. Anlage 1) vereinbart werden, der in der Folge von allen Gruppierungen bearbeitet wurde. Insgesamt gab es 24 Rückmeldungen.

Diese Rückmeldungen wurden nach ihrer Sichtung unter 11 Themenfeldern als gemeindliche Wahrnehmungen zusammengefasst und bei einem zweiten Treffen am 26.03.2012 mit den Gruppierungen diskutiert (s. Anlage 2).

Aus den so entstandenen und abgestimmten Wahrnehmungen hat der Pfarrgemeinderat zunächst jeweils ein Handlungsfeld benannt und in einem letzten Schritt aus den benannten 11 Handlungsfeldern zwei Schwerpunktthemen für die gemeindliche Arbeit der nächsten fünf Jahre festgelegt. Diese beiden Schwerpunktthemen sind die Familien- und die Caritasarbeit.

Das Themenumfeld analysierte der Pfarrgemeinderat dann mit externer Unterstützung an seinem Klausurwochenende im Frühjahr 2013.

Konkrete Schritte wurden in die Ausschussarbeit verlegt. Die Überprüfung des Erfolges der ersten Umsetzungsschritte soll noch im Jahr 2015 erfolgen. Für das Jahr 2017 ist eine Fortschreibung des ersten lokalen Pastoralplanes vorgesehen. Aufgrund erster Reaktionen und aktueller Entwicklungen soll hierbei vor allem auch der Versuch unternommen werden, Menschen über die Gruppierungen der Gemeinde hinaus in die weiteren Planungen einzubeziehen, um so auch Wünsche und Bedürfnisse „Fernstehender“ besser in den Blick nehmen zu können.

II. Perspektiven zu den Immobilien der Gemeinde:

Die Gemeinde Christus-König wurde erst zum Ende des 19. Jahrhunderts von der St. Remigius-Pfarr in Borken abgepfarrt und selbstständige Pfarrgemeinde. Aus diesem Grund verfügt sie über ein vergleichsweise unbedeutendes Immobilienportfolio, das im Einzelnen wie folgt aussieht:

- Pfarrkirche Christus-König, geweiht 1959
- Historische Pfarrkirche St. Marien, Barockkirche aus dem 18. Jahrhundert
- Wohnhaus in der Freiheit Gemen, vermietet

- Pfarrhaus in der Freiheit Gemen, Wohnsitz des Pfarrers, teilweise vermietet an Pfarrhaushälterin, Pfarrbüro
- Pfarr- und Jugendheim in der Freiheit Gemen, überwiegend vermietet als offener Treff an die Stadt Borken
- Ehemaliges Schwesternhaus „Altes Kloster“ in der Freiheit Gemen, Neubauteil vermietet als Gästehaus an die Jugendburg Gemen, historischer Altbau aus dem 18. Jahrhundert teilweise genutzt als Pfarrheim einschließlich Kinder- und Jugendbücherei sowie Büro des Pastoralreferenten, im Übrigen seit 1993 leer stehend
- Kindergarten St. Marien
- Kindergarten Sonnenburg, die Kindergärten bilden gemeinsam ein Familienzentrum
- Ein unbebautes Grundstück in der Gemeinde Raesfeld (Baugrundstück)

Aufgrund der teilweise denkmalgeschützten Bausubstanz sowie der Nutzung durch soziale Einrichtungen (Jugendburg, offener Treff) lassen sich keine oder nur geringe Erträge aus dem Immobilienbesitz der Gemeinde ziehen. Darüber hinaus führen die erhöhten Aufwendungen für das denkmalgeschützte „Alte Kloster“ zu einer finanziell außergewöhnlichen Belastung, die die Gemeinde inzwischen in die Haushaltssicherung geführt hat.

Unterschiedliche Überlegungen die Räumlichkeiten des „Alten Klosters“ einer anderen Nutzung zuzuführen und dadurch eine finanzielle Entlastung der Gemeinde zu erreichen, wurden wiederholt seit 1993 angestellt, konnten aber sämtlich bislang nicht zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden. Dies gilt zuletzt besonders für die zwischenzeitlichen Planungen, das Gebäude gemeinsam mit der Stadt Borken im Rahmen der Regionale 2016 zu einem interreligiösen

Begegnungs- und Bildungszentrum zu entwickeln. Aktuell sind keine Alternativen erkennbar.

Ausgehend von dieser Situation haben sich Pfarreirat und Kirchenvorstand mit Blick auf den Pastoralplan intensiv mit der künftigen Immobilienentwicklung auseinandergesetzt.

Im Ergebnis werden hierbei für das vermietete Wohnhaus sowie den an die Jugendburg Gemen vermieteten Teil des „Alten Klosters“ mittel- bis langfristig keine Änderungen erwartet und für notwendig erachtet.

Die Situation des Pfarrhauses wird davon abhängen, inwieweit ein Seelsorger für den Ortsteil Gemen langfristig vor Ort sein wird.

Die Gebäude der beiden Kindergärten sind der Aufgabenstellung entsprechend ebenfalls langfristig funktional und wirtschaftlich gesichert.

Bei den Kirchen wird der Bestand der Christus-König-Kirche langfristig zu hinterfragen sein und eine Konzentration auf die historische St. Marienkirche möglicherweise notwendig werden. Aktuell kann die Marienkirche den regelmäßigen Gottesdienstbesuch und vor allem den Gottesdienstbesuch zu besonderen Anlässen allerdings noch nicht aufnehmen.

Das vorhandene Baugrundstück könnte situationsabhängig veräußert werden, soll derzeit aber als Reserve noch im Vermögensbestand gehalten werden.

Unklar ist die Situation der für die Gemeindegarbeit benötigten Räume mit Blick auf das Pfarr- und Jugendheim und das „Alte Kloster“.

In der Summe liegt das „Alte Kloster“ unter Berücksichtigung der bislang ungenutzten Räume oberhalb des Raumschlüssels für Pfarrgemeinden im Bistum Münster. Umgekehrt ist das Pfarr- und Jugendheim zu klein und müsste bei einer Konzentration der Gemeindearbeit hierauf umgebaut und erweitert werden. Darüber hinaus müsste der Stadt Borken gekündigt werden, damit der – allerdings sehr erfolgreich arbeitende Offene Jugendtreff – aus dem Gebäude auszieht.

Vor diesem Hintergrund sprechen sich die Gremien der Gemeinde nach intensiver Diskussion und Beratung dafür aus, das „Alte Kloster“ künftig als Pfarr- und Jugendheim zu nutzen und einen Teil der bislang ungenutzten Räume für diese Aufgabe herzurichten. Dies ist vor allem notwendig, um der Landjugend und den Messdienern Räume bereitstellen zu können.

Maßgeblich für diese Entscheidung sind vor allem folgende Gründe:

- Die Marienkirche als Teil des „Alten Klosters“ wird langfristig als Gottesdienstraum für die Gemeinde erhalten werden und stellt auch den historischen Kern der katholischen Gemeinde in Gemen dar. Die unmittelbar räumliche Anbindung der sonstigen gemeindlichen Räume an diesen Gottesdienstraum wird als ausgesprochen wertvoll wahrgenommen. Insbesondere können Gottesdienste (z. B. Frühschichten, Betstunden) mit Begegnungselementen (Frühstück, Agapefeier) verbunden werden. Darüber hinaus besteht auch im Rahmen der Sakramentenkatechese ein unmittelbarer und direkter Anschluss an die Kirche als Andachtsraum.

- Das „Alte Kloster“ hat für die Gemener eine zentrale Wahrnehmung als Ortskern und wird mit der Pfarrgemeinde unmittelbar verbunden. Die Gemeinde „ist hier zuhause“.
- Die Räume des „Alten Klosters“ werden als Räume mit besonderem Charakter erlebt und stellen so für die gemeindlichen Angebote ein hilfreiches Alleinstellungsmerkmal dar.
- Die Anbindung der Räume an den Klostergarten lassen auch „Draußenangebote“ in einem auch für Kleinkinder geschützten Bereich zu.
- Bei einer Konzentration der Gemeindegemeinschaft im Alten Kloster kann der „Offene Jugendtreff“ der Stadt Borken im bisherigen Pfarr- und Jugendheim beheimatet bleiben und seine erfolgreiche Arbeit am angestammten Platz fortsetzen. Eine Beendigung dieser Arbeit, weil die Räume wieder von der Pfarrgemeinde genutzt werden müssten, würde erwartungsgemäß sehr kritisch in Gemen und Borken aufgenommen werden und zu einem vermeidbaren Imageschaden für die Pfarrgemeinde führen. Darüber hinaus würde aber vor allem für die Zielgruppe des Treffs ein sehr wichtiges Angebot verloren gehen.
- Die Räume im „Alten Kloster“ bieten vor allem den in der Gemeinde beheimateten Chören (Singekreis, Burgspatzen) akustisch gute Räume für die Probenarbeit, die im Pfarr- und Jugendheim derzeit nicht vorhanden sind.
- Die weiterhin nicht genutzten Räume des „Alten Klosters“ könnten für caritative Aufgaben (Flüchtlingsunterkunft, einfaches Sozialwohnen, Pilgerunterkunft) genutzt werden.

Aus Sicht der gemeindlichen Arbeit wird daher eine klare Präferenz für das „Alte Kloster“ gesehen.

Allerdings darf an dieser Stelle nicht übersehen werden, dass aufgrund der besonderen Denkmalsituation mit deutlich erhöhten Kosten zu rechnen ist. Die Realisierung dieser Lösung setzt also dauerhaft erhöhte Bedarfszuweisungen des Bistums voraus, um die Gemeinde aus der Haushaltssicherung führen zu können. Diese Bedarfszuweisungen erscheinen aber auch angemessen, da sie der besonderen Gebäudesituation geschuldet sind. Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass alternative Nutzungen der Räume durch Dritte bis hin zu einem möglichen Verkauf des Gebäudes nicht ersichtlich sind. Vielmehr sind zahlreiche Versuche in diese Richtung in den letzten zwei Jahrzehnten allesamt – trotz intensiver Bemühungen aller Beteiligten - gescheitert. Insoweit erscheint das „Alte Kloster“ auch aus dieser Sicht als gesetzt.

Soweit sich eine gemeindliche Lösung für das „Alte Kloster“ gemeinsam mit dem Bistum Münster finden lässt, sind auch hierzu Umbauten erforderlich, die aber auch denkmalkonservatorischer Sicht überwiegend ohnehin notwendig werden und für die teilweise bereits öffentliche Zuschussmittel bereit gestellt wurden. Die Gemeinde selbst sieht sich in diesem Zusammenhang in der Pflicht, finanzielle Unterstützung durch den Verkauf des Pfarr- und Jugendheims an die Stadt Borken, der realistisch erscheint und das Baugrundstück in Raesfeld zu leisten. Darüber hinaus erscheinen sehr langfristig auch der Verkauf des Pfarrhauses und eine vollständige Konzentration der gemeindlichen Funktionen auf das „Alte Kloster“ möglich.

III. Erste Schritte zur Umsetzung

Seit der Überlegung unserer Schwerpunktthemen im Pastoralkonzept der kommenden 5 Jahre sind bereits erste Schritte gegangen:

1. Caritasarbeit

Was neu anzugehen ist: Beim Thema der Caritasarbeit ging es uns auf dem Klausurtag unseres Pfarreirates im Frühjahr 2013 um die Idee einer *zugehenden* Caritasarbeit. D.h.: Wir wollten nicht nur warten, bis wir angegangen werden, sondern von uns aus aktiv werden. Das ist die Chance einer überschaubaren kommunalen Größe wie Gemen, das hier noch viele voneinander wissen, und die verschiedenen Lebenssituationen mit ihren Hintergründen anders als in großstädtischen Gebilden nicht in der völligen Anonymität versickern.

Um den Gedanken weiter zu spinnen, gründeten wir zunächst eine vierköpfige Arbeitsgruppe, die unter dem Arbeitstitel „Pro Caritas“ firmierte. Im August 2013 starteten wir eine Stellenausschreibung, die im Pfarrbrief für das Anliegen werben sollte.¹ Die Idee unterstützte eine Mitarbeiterin der Gemeindecaritas des Caritasverbandes Borken, die sich bei den folgenden Treffen einklinkte. Auf die Stellenausschreibung und zwei Zeitungsartikel hin wuchs die Gruppe bis zum Sommer 2014 auf 20 Personen an. Auch schloss sich eine ehemalige Grundschulrektorin mit der Initiative „Wunsch-Großeltern“ dem „Netz kleiner Hilfen“, wie sich die Initiative nun nennt, an. Werbeflyer² wurden an alle Gemener Haushalte verteilt.

Inzwischen konnten einige Hilfen vermittelt werden, andere Anfragen mussten auch abgelehnt werden, da sie unsere Möglichkeiten überschritten³. Es gibt aktuell eine eigene Homepage (www.netz-gemen.de) und ein Netzwerk-Handy. Angedacht ist jetzt eine Plakatwerbung sowie zukünftig evtl. eine weitere Werbung über alle im Pfarrbüro gespeicherten Emailadressen, um zum einen weitere

potentielle Helfer/innen zu finden, zum anderen aber auch noch einmal auf die Möglichkeit von Hilfsanfragen aufmerksam zu machen. Kritisch anzumerken bleibt die Frage, inwieweit der ursprüngliche Ansatz einer *zugehenden* Caritasarbeit mit all dem bereits umgesetzt wurde, bzw. wie dies künftig noch mehr geschehen kann.

2. Familienarbeit

Vieles ist in dem Bereich der Familienarbeit in der Christus König Gemeinde (noch) selbstverständlich. Nicht im Blick schienen bislang allerdings die Neuzugezogenen.

Im Pfarreirat beschlossen wir: Künftig sollen alle neu Zugezogenen persönlich willkommen geheißen werden in unserer Christus König Gemeinde. Bei einem ersten Besuch wird den Neuzugezogenen eine Fotokarte in den Briefkasten geworfen⁴. Auf deren Vorderseite ist ein Auge abgebildet (Du bist im Blick), in dessen Augapfel die Christus König Kirche zu sehen ist. Auf der Rückseite steht ein kurzer Willkommensgruß, der einen Besuch durch ein Pfarreiratsmitglied in einigen Tagen ankündigt.

Beim zweiten Besuch klingelt das Pfarreiratsmitglied an und überreicht einen Durchblick⁵ (Verzeichnis der Gruppen und Ansprechpartner in unserer Gemeinde) sowie eine Tafel fair gehandelte Schokolade und seit kurzem auch einen Flyer des Netzwerks Kleiner Hilfen.

Abgesehen von den Neuzugezogenenbesuchen gibt es im Blick auf unsere Familienarbeit aktuell einen Projektausschuss „Familien“. Dieser möchte die Situation unserer Familienarbeit einmal systematisch durchdenken und evtl. Verbesserungen anregen.

Im Rahmen der Taufkatechese wurden folgenden Änderungen umgesetzt:

- Eine Materialmappe mit Anregungen zur Gestaltung der Taufe wird bei der Anmeldung im Pfarrbüro überreicht⁶.

- Ebenso ein Sperrholzfisch, der von der Familie mit einem Bild des Kindes, dem Taufdatum und ansonsten kreativ gestaltet werden kann für unser Taufschiff neben dem Taufbecken
- Bei der Feier der Taufe gratuliert ein Mitglied des Pfarreirates. Es überreicht eine Glückwunschkarte mit einem kleinen Bronzekreuz mit ICHTYS-Symbol, was auf der Kartenrückseite als Erkennungszeichen und kleines Glaubensbekenntnis erläutert wird⁷.
- Zum ersten und zweiten Jahrestag der Taufe gibt es Gratulationskarten. Die zweite enthält eine Einladung zum nächsten ök. Früh-dabei-Gottesdienst

Nach der Überplanung der Taufkatechese wendete sich der Familienausschuss den wöchentlichen Familienmessen zu. Diese werden – außerhalb der Advents- und Erstkommunionvorbereitungszeit – oft nur von wenigen Kindern besucht. 500 Fragekarten an alle Kindergärten und Grundschulleitern versuchten, die Gründe ausfindig zu machen und zugleich das Angebot noch einmal in Erinnerung zu bringen⁸.

Die angeregte Idee von Mitmachgottesdiensten fand positives Echo. Eine Zeitverschiebung der Familienmesse befürworteten 24 von 59 Antworten. Der Pfarreirat beschloss, die Anfangszeit der Familienmesse in der Fastenzeit 2015 probeweise für sechs Wochen auf Samstag 18 h zu verlegen. Danach soll über eine dauerhafte Regelung entschieden werden.

Die Anregungen für mögliche Gestaltungsalternativen bei Mitmachgottesdiensten wurden an alle Familiengottesdienst-Vorbereitungskreise weiter gegeben⁹.

Als nächstes Projekt möchte der Familienausschuss ein Familienfest angehen.

ANHANG:

A) Vorgeschichte der pastoralen Schwerpunktsetzung:

Anlage 1:

Mit einem Anschreiben wollte der Pfarreirat die Beurteilung der Situation unseres Gemeindelebens und die aktuellen Wünsche der Gemeindemitglieder erfragen. Die großen Fragen hießen:

- a) Wo gehen wir eigentlich hin, was ist unser gemeinsames Ziel?*
- b) Wer geht mit uns oder wer fehlt uns vielleicht?*
- c) Was müssen wir mitnehmen, was belastet eher?*

Konkret wurden die Gruppen gefragt:

- 1. Wer sind wir?*
- 2. Was machen wir eigentlich genau?*
- 3. Wen wollen wir gerne ansprechen?*
- 4. Was brauchen wir für unsere Arbeit an Räumen und Mitteln?*
- 5. Woraus schöpfen wir Kraft für unsere Arbeit?*
- 6. Was würden wir gerne tun, schaffen es aber nicht?*
- 7. Was fehlt uns damit wir es schaffen?*
- 8. Was wollen wir mit unserem Tun für das Gemeindeleben unserer Gemeinde erreichen?*
- 9. Welche Chancen sehen wir in der Zusammenarbeit auf der Ebene der Seelsorgeeinheit in Borken?*
- 10. Welche Grenzen sehen wir in der Zusammenarbeit auf der Ebene der Seelsorgeeinheit in Borken?*
- 11. Die Antworten welcher anderen Gruppe unserer Gemeinde würden uns am meisten interessieren?*
- 12. Eigene Anregungen und Ideen!*

Aktuelle Wahrnehmungen zur Gemeindesituation

Eine detaillierte Auswertung aller Fragebogenrückläufer liegt im Pfarrbüro vor. Der Pfarreirat sammelte folgende grundsätzlichen Beobachtungen:

Liturgie:

Rückläufige Zahl der Gottesdienstteilnehmer – vor allem bekannte Gesichter sterben weg!

In den Familiengottesdiensten sind nur noch wenig Kinder

Wenig junge Familien

Jugendliche fehlen vollständig

Andachten werden nahezu nicht besucht

Großer musikalischer Reichtum

Unsere Chöre beteiligen sich angesichts ihrer Stärke nur wenig an den Gottesdiensten

Wenig Nachwuchs bei den Helfern, aber auch nur wenig Gottesdienste zum Helfen

Gute Gesangsbeteiligung

Immer mehr Kommuniongruppen besuchen den Familiengottesdienst während der Vorbereitungszeit

Gottesdienstbesuch wird immer mehr durch Trauergemeinschaften beeinflusst

Katechese:

Distanz zwischen Empfängern und Sendern

Entfremdung der Teilnehmer an Taufe, Kommunion und Firmung

Keine Kommunikation der Katechesen ins Gemeindeleben

Positiv starke Einbindung der Eltern in Kommunionvorbereitung

Erstkommunion stärker verwurzelt als Firmung

Tauf- und Ehecatechese ist derzeit nicht vorhanden

Kinder- und Jugendarbeit

Gutes Chorangebot

Positiv „Zeit für uns“

Kinder- und Jugendbücherei hat gute Nachfrage

Sauerlandlager wird gut nachgefragt

Offener Treff hat gute Beteiligung

Messdiener kein Gruppengefühl

Keine Angebote für Nichtmessdiener

Familienarbeit:

Seit Spiekeroog 2010 kein Familienlager mehr

Regelmäßiger Familiengottesdienst

Familienkreise finden Interesse

Familienberatung nicht vorhanden oder nicht bekannt

Positive Entwicklung der Kindergärten zu Familienzentren

Schulseelsorge:

Positives Angebot „Zeit für uns“

Weiterhin Beteiligung der Cordulaschule an den Familiengottesdiensten

Bußsakramentenvorbereitung in der Cordulaschule

Keine Angebote für Ganztagschule

Schulgottesdienste werden eher für die Schule als mit den Schulen gemacht

Treffen mit Religionslehrern fehlt

Beziehungen zur Neumühlschule, Johannesschule und Montessorischule sehr differenziert

B) Erste Schritte der Umsetzung der pastoralen Schwerpunkte:

- ¹ *Stellenausschreibung 2013-8-28 des „Netzwerks kleine Hilfen“ im Pfarrbrief ist im Pfarrbüro einsehbar*
- ² *Flyer des Netzwerkes Kleine Hilfen im Anhang „Netzwerk kleine Hilfen“ im Pfarrbüro sowie vielen öffentlichen Stellen (Arztpraxen, Caritas, Diakonie etc.)*
- ³ *Die Netzwerker-Gruppe kann nicht fehlende Ehrenamtliche in anderen Bereichen (z.B. Tafel) ersetzen. Außerdem ist eine dauerhafte Hilfe, wie sie beim Wunsch-Großeltern-Projekt durchaus anvisiert ist, in vielen anderen Bereichen so nicht leistbar. Eine Anfrage nach Betreuung von Kindern über die Betreuungszeiten der Tageseinrichtung hinaus, mussten wir auf diesem Hintergrund ablehnen.
Eine Wohnungsentrümpelung, ein Wohnungsanstrich, kleinere handwerkliche Arbeiten in Haushalten einer allein Erziehenden sowie der Ehefrau eines an Demenz Erkrankten, eine Einkaufshilfe, eine Wohnungsbetreuung während eines Krankenhausaufenthaltes und Aktensortier-Aktionen konnten dagegen umgesetzt werden. Ebenso gelang die Vermittlung einer ergänzenden Deutschschulung für eine Afrikanerin, und eine Frau konnte in die psycho-soziale Tagespflege nach Rhede vermittelt werden.*
- ⁴ *Fotokarte für neu Zugezogene „Neuzugezogene“ im Pfarrbüro einsehbar*
- ⁵ *Durchblicke für „Neuzugezogene“ sind im Pfarrbüro einsehbar.*
- ⁶ *Inhalte der „blauen Mappe“: allgemeiner Ablaufplan einer Tauffeier mit kurzen Erklärungen zu den Symbolen und Schritten mit Platz für Notizen; Bibeltexte; Liederheft mit Vorschlägen; Sammlung möglicher Texte zur Einstimmung; Glaubensbekenntnis – sind im Pfarrbüro einsehbar.*
- ⁷ *Taufgratulationskarte ist im Pfarrbüro einsehbar.*
- ⁸ *Klappkarte zur Befragung der Familiengottesdienste (durch Familienausschuss gestaltet) ist im Pfarrbüro einsehbar.*
- ⁹ *Ideen für Mitmachgottesdienste sind im Pfarrbüro (Protokolle des Familienausschusses vom 25.3./9.7./6.11.2014 und Anschreiben vom 19.11.2014) einsehbar.*